

**Weise leben**  
St. Peter am Perlach

6. Sonntag im Jahreskreis  
12.2.2017

1. Lesung: Sir 15,15-20  
2. Lesung: 1 Kor 2,6-10  
Evangelium: Mt 5,17-37

Menschen, auf die man sich verlassen kann, bei denen ein Ja ein Ja und ein Nein ein Nein ist, sind ein großes Geschenk. Wortreiche Beteuerungen und Versprechungen machen dagegen eher misstrauisch. Gezielte Falschmeldungen und Anschuldigungen vergiften das Zusammenleben. Vielleicht gehört diese Art des Umgangs miteinander zu dem, was der Apostel Paulus heute im Brief an die Gemeinde in Korinth die Weisheit der Welt und ihrer Machthaber nennt, Machenschaften, die nichts Gutes verheißen.

Als Gegensatz zu solch pervertierter Form von Weisheit, der es nur darum geht, sich selbst in Szene zu setzen und andere herabzusetzen, ist in den Lesungen des heutigen Sonntags – ausgehend vom Brief des Apostels Paulus – die Weisheit zu finden, die auf das Leben und das gelingende Zusammenleben ausgerichtet ist.

Weisheit in diesem Sinn hat als Voraussetzung die Fähigkeit, das Leben mit Bedacht und Aufmerksamkeit wahr-zunehmen und sich ihm zu widmen.

Das beginnt schon bei kleinen Kindern, wenn sie selbstverloren ins Spiel vertieft sind und damit das Leben kennenlernen. Manchmal sind es dabei ganz einfache Dinge, von denen sie sich faszinieren lassen. Ein solches Erlebnis hat mich einmal zu einem kleinen Gedicht angeregt: „Schau Mama! Schön! / staunt das Kind / und trägt ein Ahornblatt, / leuchtend in herbstlichen Farben / ehrfürchtig vor sich her / wie eine Monstranz.“ So entsteht Weisheit.

Es gab und gibt in jedem Leben Vorbilder, die wichtig waren und bleiben. In der Regel sind es solche, bei denen Reden und Handeln übereinstimmen; unsere Zeit nennt sie authentisch und die Bibel spricht von weiser Herzensbildung - unabhängig von Herkunft oder Stand oder sonstigen äußeren Gegebenheiten.

Ich denke bei Weisheit auch an alte Menschen, die aufrecht und mit all ihrer Energie die Jahre ihres Lebens gestaltet haben und für ihre Umgebung zum Segen wurden - z.B. als Eltern, weil die Kinder - gleich welchen Alters - in ihnen immer eine Stütze wussten, für die Enkel, weil sie sich Oma oder Opa anvertrauen konnten und bei ihnen Zuflucht fanden, manchmal hin bis zu Urenkeln, die ihre Ruhe und Gelassenheit schätzten.

Weise Menschen nehmen das Leben an, sie freuen sich über all das Schöne und Bereichernde und lassen sich von Schwierigkeiten und Nöten nicht so schnell aus der Fassung bringen, sie sind bereit zu helfen, wo es nötig ist und wie es ihnen möglich ist. Dass

sie so sein können, liegt oft an einem großen Vertrauen, das ihnen selbst Halt und Sinn gibt. Sie sind verlässlich, weil sie wissen, dass sie selbst aus einem tiefen, verlässlichen Grund leben.

Der Apostel Paulus meint wohl im Korintherbrief auch solches Vertrauen, wenn er vom Großen spricht, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Wer Gott als den Grund allen Lebens wahrnimmt, weiß sich von ihm in allen Situationen getragen und antwortet in Dankbarkeit, die zugleich drängt, auch allem anderen Geschaffenen in Achtung und Ehrfurcht zu begegnen.

Es ist die Lebenshaltung, die uns auch Jesus heute in den Worten seiner Bergpredigt ans Herz legt. Gesetze und Regeln sind immer wichtig als Leitlinien und zur Steuerung des Zusammenlebens. Denken wir z.B. an die 10 Gebote; sie geben für alle Zeiten Orientierung und Halt. Deshalb sind sie und auch die Richtungweisenden Aussagen der Propheten für Jesus verpflichtend, aber zugleich betont er, dass es wichtig ist, immer wieder nach dem zugrunde liegenden Sinn dieser Aussagen zu fragen; sonst könnte es zu einer nur oberflächlichen Gerechtigkeit kommen. Aus der römischen Zeit ist der Satz überliefert: „Summum ius summa iniuria“: Wenn das Gesetz nur nach seinem Wortlaut ausgelegt wird, kann dies größtes Unrecht bewirken.

Das gilt auch für unsere Zeit. Wie ist es z.B., wenn Bankkunden bewusst „faule“ Papiere verkauft werden? Das ist Betrug und nicht wenigen ist in den letzten Jahrzehnten auf diese Weise die materielle Grundlage für ihr Leben und das ihrer Familie entzogen worden. Aber solches Fehlverhalten ist weder im Wortlaut der Bibel noch in einer Beichtanleitung zu finden. Oder: Durch Mobbing, das anscheinend immer mehr um sich greift, kann eine solche Irritation entstehen, die dazu führt, dass jemand nicht mehr aus noch ein weiß und ins Elend stürzt. Worte können tödlich sein: Was wird durch Ratsch und Tratsch nicht alles angerichtet; wenn jemand unter vorgehaltener Hand verteufelt wird? Oder: Macht sich unsere westliche Gesellschaft nicht seit langem dadurch schuldig, dass sie die Frau in der Öffentlichkeit als Sexobjekt darstellt, aber dann aufschreit, wenn sexuelle Phantasien wuchern und entsprechende Übergriffe folgen? Der Wortlaut der Gesetze ist bei all dem nicht verletzt, aber dem Verhalten fehlt das Wesentliche: Verantwortung.

Deshalb sagt Jesus: Ich bin nicht gekommen, um das Bestehende aufzuheben, aber ich sage euch: Erfüllt es mit Achtung und Liebe, mit Verlässlichkeit und Treue. Das ist die Weisheit Gottes, die in Jesus lebt und die er auch uns ans Herz legt.